

Wo die Gemeinde sparen und wachsen kann

Urdorf Am 9. Februar kämpfen acht Kandidierende um sieben Sitze im Gemeinderat – hier stehen sie Rede und Antwort

Urdorfs Schulden wachsen Ende 2014 auf rund 30 Millionen an. In welchen Bereichen sehen Sie Sparpotenzial? Wo nicht?

Falls Sie den Einzug/die Wiederwahl schaffen, welche Projekte oder Ideen wollen Sie für die Gemeinde realisieren?

In Urdorf gibts wenig Wohnraum. Das übrige Limmattal wächst derweil. Wie verhindern Sie, dass Urdorf den Anschluss verliert?



Sandra Rottensteiner (EVP, bisher)

49 Jahre alt, Kauffrau, lebt seit 1987 in Urdorf und war zwischen 2006 und 2010 Mitglied des Wahlbüros. Seit 2008 sitzt sie für die EVP im Gemeinderat. Im Jahr 2010 wurde sie zur Gemeindepräsidentin gewählt.

Die Entwicklung der Schulden der politischen Gemeinde, aber auch der Schulgemeinde, wurde massgebend durch die Investitionen der letzten Jahre beeinflusst. Wir sind gefordert, Wünschbares von Notwendigem zu trennen und uns dabei auf die Kernaufgaben zu konzentrieren. Weiter gilt es, keine zusätzlichen, verpflichtenden Anlagen und Einrichtungen zu realisieren.

Ich werde mich weiterhin für ein lebendiges und familienfreundliches Urdorf einsetzen. Dabei sind mir die Stärkung des Dorfzentrums und der Standortvorteile des Gewerbes ein Anliegen. Es gilt, die guten Kontakte zu unseren Unternehmen weiterhin wahrzunehmen. Die Vernetzung im Limmattal bezüglich Verkehrs- und Lärmproblematik sowie die Unterstützung der Limmattalbahn ist wichtig. Ich setze mich für eine lösungsorientierte Zusammenarbeit von Gemeinderat, Behörden und Verwaltung ein.

Wir haben die herausfordernde Situation, dass wir von allen Gemeinden des Kantons Zürich die kleinste Bauzonenreserve haben. Trotz hoher Standortgunst verfügen wir kaum über Bauland. Gleichzeitig ist eines meiner wichtigsten Anliegen, Wohnraum für Familien zu schaffen. Dies ist uns in der letzten Amtsdauer gelungen: So wurden Siedlungen erneuert, und neuer Wohnraum, wie im Zentrum Spitzacker, befindet sich im Bau. Diesen Weg gilt es weiter zu beschreiten.



Christian Brandenberger (CVP, bisher)

49 Jahre alt, Dipl. Ing. HTL, Geschäftsführer der eigenen Firma, ist in Urdorf aufgewachsen. Seit vier Jahren ist der CVP-Politiker Urdorfer Gemeinderat und ist Vorstand des Ressorts Planung, Bau und Umwelt.

Am ehesten in der Erneuerung und Ausführung der Strassen. Wobei es nicht zu verantworten ist, wenn wir die Erneuerung unserer Verkehrswege vor uns herschieben und vernachlässigen. Da wir die Kosten im Sportanlagenbereich schon weitgehend optimiert haben, werden wir, solange der Bürger auf keine Anlage verzichten will, nicht weiter Kosten einsparen können. Wir werden aber sicher in der nächsten Legislatur alle Bereiche nochmals auf ihre Kosteneffizienz überprüfen.

Wir in der Bauabteilung sind, gemeinsam mit dem Gesamtgemeinderat, dabei, ein Gemeindeentwicklungskonzept zu erarbeiten. Dieses soll uns aufzeigen, wie sich Urdorf den Herausforderungen der Zukunft am besten stellt. Die Hauptthemen sind: Auswirkungen der Limmattalbahn, Stärkung der Industriegebiete, Erhaltung der Lebensqualität in den Siedlungsgebieten und Erarbeitung einer Strategie in Bezug auf die Bevölkerungszunahme im Limmattal.

Da unser Siedlungsgebiet im Vergleich zu den meisten Gemeinden im Kanton Zürich sehr klein ist und wir über keine Industriebrachen verfügen, ist unser Wachstumspotenzial beschränkt. In den nächsten Jahren werden einige Überbauungen erneuert. Durch Begleitung der Bauherren tragen wir dazu bei, dass das Potenzial der Liegenschaften ausgeschöpft wird. Dadurch wird das bescheidene Wachstum, das wir in den letzten beiden Jahren verzeichneten, anhalten.



Thomas Hächler (FDP, bisher)

54 Jahre alt, der gelernte Maschineningenieur ist heute Leiter Sicherheit bei der Zürcher Kantonalbank. Er wohnt seit 1989 in Urdorf. Seit 1994 sitzt er im Urdorfer Gemeinderat und steht dem Ressort Finanzen vor. Zudem war er zwischen 2004 und 2010 Präsident des Spitals Limmattal.

Urdorf verfügt über eine kostenintensive Infrastruktur, die in den 1970er-Jahren erstellt wurde. Ein Abbau dieser Leistungen ist unter den gegebenen politischen Umständen nicht angezeigt. Jede Investition muss jedoch kritisch begutachtet und auf ihre Notwendigkeit hin überprüft werden. Die Aktivitäten, die die laufende Rechnung beeinflussen, sollen auch in der kommenden Amtsperiode optimiert werden. Dadurch soll der weitere Schuldenaufbau gebremst werden.

Urdorf ist eine familienfreundliche, lebendige Gemeinde mit dörflichem Charakter, hoher Lebensqualität und einer ausgezeichneten Anbindung an die Stadt Zürich. Es gilt, die Eigenschaften der letzten Jahrzehnte zu pflegen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies soll beispielsweise durch die Unterstützung der Limmattalbahn oder die Sanierung des Bachschulhauses geschehen.

Das ist eine grosse Herausforderung. Urdorf hat von allen Gemeinden im Kanton die kleinste Bauzonenreserve. Zudem haben die Stimmberechtigten die Einzonungsvorlagen der letzten Jahre abgelehnt, da Grünflächen und Erholungszone als sehr wichtig wahrgenommen werden. Der Gemeinderat hat, unter anderem mittels Gestaltungsplan, bei verschiedenen Projekten zusätzlichen hochwertigen Wohnraum generiert. Diesen Weg der kleinen Schritte gilt es weiter zu beschreiten.



Andreas Herren (SP, bisher)

52 Jahre alt, der diplomierte Übersetzer ist heute als selbstständiger Kommunikationsberater tätig. Er ist in Urdorf aufgewachsen, wohnte wegen des Studiums auch in Genf. Seit 1994 lebt er wieder in der Gemeinde. Seit 2010 ist er im Gemeinderat Vorstand für Gesundheit und Sicherheit.

Das Sparpotenzial ist beschränkt. Wie alle Gemeinden erhält Urdorf je länger, je mehr von Bund und Kanton zusätzliche Aufgaben zugewiesen (Sozialwesen, Gesundheitsversorgung). Auf Wunsch der Bevölkerung und um die Standortattraktivität zu wahren, haben wir gezielt in die Erneuerung der bestehenden Infrastruktur investiert (z.B. Eisenbahn, Alterszentrum). Ich setze mich dafür ein, dass dies weiterhin der Fall sein wird.

Priorität ist, die Gesundheitsversorgung auf die Bedürfnisse der Bevölkerung auszurichten – siehe das Neubauprojekt des Spitals Limmattal und das sanierte Alterszentrum Weihermatt. Sicherheit: Urdorf ist dank der neuen Polizeiverordnung, dem Anschlussvertrag mit Schlieren und der Zusammenarbeit im Zivilschutz gut aufgestellt. Ebenso hat die Feuerwehr ihre Notwendigkeit und Leistungsfähigkeit bei zahlreichen Einsätzen bewiesen.

Durch gezielte Investitionen in die Infrastruktur (auch Schulgebäude), um die Standortattraktivität zu bewahren. Fakt ist, dass Urdorf wenig Baulandreserven hat; zudem sind infolge der Kulturlandinitiative Einzonungsvorlagen bis auf weiteres sistiert. Potenzial besteht daher hauptsächlich durch verdichtetes und attraktives Bauen bei Wohnsiedlungen, die zur Erneuerung anstehen.



Urs Rimensberger (parteilos, bisher)

56 Jahre alt, ist gelernter Tiefbau- und Eisenbetonzeichner. Aktuell ist er Bauleiter bei der Stadt Zürich. Seit dem Jahr 1997 wohnt er in der Gemeinde und ist seit 2007 im Gemeinderat, wo er dem Ressort Sportbetriebe und Liegenschaften vorsteht.

Ein eigentliches Patentrezept existiert nicht. Wir müssen uns auf unsere Kernaufgaben konzentrieren und darauf achten, dass die Ausgaben auf die Werterhaltung unserer Infrastruktur beschränkt werden. Wir müssen sehr sparsam mit den Steuergeldern umgehen, ohne Lebensqualität und Sicherheit einzubüssen. Sparen darf man auf keinen Fall bei den Vereinen, die mit ihrer Jugendarbeit das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Urdorf mitprägen.

Die angespannten Gemeindefinanzen sind sicher die grösste Herausforderung, welcher wir uns stellen müssen. Trotzdem soll die Attraktivität von Urdorf erhalten bleiben. Ich werde mich in der nächsten Legislatur für folgende Projekte einsetzen: die Förderung des Wirtschaftsstandorts Urdorf, eine Lösung für die permanente Verkehrsüberlastung in Urdorf, die Steigerung der Energieeffizienz in den gemeindeeigenen Liegenschaften.

Wir sind die Gemeinde mit den kleinsten Landreserven (2.7 Prozent). Trotzdem müssen wir versuchen attraktiven Wohn- und Lebensraum zu schaffen, um ein vernünftiges und kontrolliertes Wachstum zu erreichen. Sollte es dem Wunsch der Bevölkerung entsprechen, so kann dies durch Zonenänderungen, verdichtetes Bauen und Neueinzonungen erreicht werden.



Olivier Buchs (FDP, neu)

41 Jahre alt, ist Ökonom und leitet zurzeit den Regulierungsbereich in einem Telekommunikationsunternehmen. Er wohnt seit dem Jahr 2002 in Urdorf und sitzt seit 2010 in der Urdorfer Schulpflege.

Die Hauptursache der starken Verschuldung liegt in den hohen Investitionen der letzten Jahre. Will man das Weiterwachsen der Schulden bremsen, müssen zukünftige Investitionen auf ein Minimum reduziert werden. Zu hoffen ist, dass die von der Gemeinde initiierte Analyse der Sozialkosten neue Möglichkeiten aufzeigen kann. Nehmen diese seit einigen Jahren massiv zu. Nicht gespart werden soll bei Projekten, die dazu beitragen, dass Urdorf (moderat) wachsen kann.

Meines Erachtens benötigt Urdorf eine Vision, wie sich die Gemeinde in den nächsten Jahren weiterentwickeln soll. Urdorf ist mit steigenden Kosten konfrontiert, wächst aber kaum. Es braucht eine Vorwärtsstrategie, wie sich Urdorf als attraktive Wohngemeinde behaupten und sogar verbessern kann. Gerne werde ich hier meine Ideen einbringen. Ein Anliegen ist mir auch, das gegenseitige Verständnis zwischen politischer Gemeinde und Schulgemeinde zu verbessern.

Ich glaube nicht, dass Urdorf ein Wachstum wie Dietikon oder Schlieren anstrebt. Massvolles Wachstum ist aber wichtig. Zurzeit erarbeitet die Gemeinde die Grundlagen für ein Gemeindeentwicklungskonzept. In der nächsten Amtsperiode kann der Gemeinderat der Bevölkerung basierend auf diesen Grundlagen Wachstumsvorschläge unterbreiten. Verdichtetes Bauen und die Erschliessung von neuem Wohnraum werden sicher zentrale Bestandteile sein.



Axel Mathis (SVP, neu)

45 Jahre alt, der diplomierte Bauingenieur FH ist als Projektleiter in einer Bauunternehmung tätig. Er wohnt seit dem Jahr 1997 in Urdorf und hat bisher noch keine politischen Ämter bekleidet, jedoch über 30 Jahre Jugendarbeit in Vereinen geleistet.

Urdorf ist eine attraktive Gemeinde mit ihrer sehr guten Infrastruktur und Einrichtungen, welche nachhaltig unterhalten werden müssen. Dabei sind die Kosten und der jeweilige Nutzen abzuwägen, um die Ausgaben zu plafonieren oder zu senken. Bisher wurden sehr gute Lösungen gefunden, welche weiter verfolgt und ausgebaut werden müssen, um den Standard zu erhalten und die Schulden zu minimieren. Der Rotstift darf nicht einfach angesetzt werden, um zu sparen.

Die Limmattalbahn ist für Urdorf eine grosse Chance, denn sie wertet sie das Industriegebiet Nord auf. Die Kantonsschule und auch das neue Spital werden besser erschlossen. Die überlasteten Verkehrsknoten müssen sicherer und leistungsfähiger ausgebaut werden. Der Durchgangsverkehr soll mit geeigneten Mitteln reduziert oder auf die Hochleistungsstrasse kanalisiert werden. Dabei sollten wir uns für die dritte Röhre beim Gubristunnel und neue Lärmschutzwände einsetzen.

Den Anschluss wird Urdorf nicht verlieren, denn in unserer Gemeinde hat eine aktive Bevölkerung. Urdorf hat jedoch die kleinste Baulandreserve im ganzen Kanton. Durch die Zustimmung zur Kulturinitiative müssen die neuen Richtlinien des Kantons abgewartet werden für die Weiterführung der Revision der Bau- und Zonenordnung. Beim Wohnungsbau kann eine Verdichtung durch neue Gestaltungspläne für Überbauungen erreicht werden, was mehr Wohnraum generiert.



Roland Stämpfli (SVP, neu)

55 Jahre alt, der Elektroniker mit Berufsmatura wohnt seit 1982 in Urdorf und arbeitet als Leiter der schweizerischen Geschäftsstelle Polizeitechnik. Schafft er den Einzug in den Urdorfer Gemeinderat, wäre dies sein erstes politisches Amt.

Urdorf besitzt eine vielseitige Infrastruktur. Diese muss unbedingt unterhalten werden, wenn wir sie weiterhin nutzen wollen. Für grössere, nicht zwingende Investitionen reicht es die nächsten Jahre nicht. Urdorf soll aber weiterhin für die Einwohner und Unternehmen attraktiv bleiben, die bereit sind, diese Vorteile mit ihren Steuern mitzutragen. Ausserdem müssen alle Mitarbeitenden für Optimierungen sensibilisiert werden. Sparen muss von allen mitgetragen werden.

Urdorf hat bisher hervorragende Arbeit geleistet, was den Ausbau und die Vielseitigkeit der Infrastruktur und Einrichtungen für eine breite Bevölkerungsschicht mit verschiedenen Ansprüchen betrifft. Um für Bevölkerung und Gewerbe attraktiv zu sein, müssen wir positive Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehört ein Verkehrskonzept für öv und Individualverkehr. Bauland soll so genutzt werden, dass Urdorf seinen Dorfcharakter weiterhin behält. Ziel ist ein einladendes Dorfzentrum.

Urdorf hat wenig Baulandreserven. Das heisst, beim Wohnbau müssen wir uns für die Einzonung des nach kantonalem Richtplan zur Verfügung stehenden Siedlungsgebietes einsetzen. Die Erneuerung und der Ersatz von alten Wohnbauten durch heutigen Wohnformen angepasste Bauten soll im gesamten Gebiet unterstützt werden. Das Wachstum muss so stattfinden, dass die notwendige Infrastruktur mitwachsen kann. Geografische Grenzen sind uns jedoch gesetzt.